Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 16

Artikel: Der Fischer Hans, Jamaika-Rum und Liebe

Autor: Kollbrunner, Oskar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fisher Hans, Jamaika-Rum und Liebe

VON OSKAR KOLLBRUNNER

Der Schweizer Schriftsteller Oskar Kollbrunner, der mehrere Jahre in den Ver-einigten Staaten in den verschiedensten Berufen, zuletzt als Redaktor der «Amerikanischen Schweizer-Zeitung» in New York tätig war, ist vor kurzem in Hüttlingen (Thurgau) im Alter von 37 Jahren gestorben

Obwohl der Fisher Hans zweimal beim Stud-pocker meine vier Assen mit einem Royal Flush unter den Tisch wischte, mich in einem Boxkampf unter Brüdern zweimal knock-out schlug, war er doch einer meiner intimsten Freunde in den U.S.A. Ich hätte mich für ihn, wie man so sagt, auf die Schienen der Untergrundbahn gelegt und wäre ohne Wimperzucken von der Plattform eines Wolkenkratzers abgesprungen. Weiter kann man die Hingabe und Freundschaft für einen Menschen doch sicher nicht mehr treiben.

Er war ein Salzwassermann, ein Seemann in den besten Jahren; stahlblau die Augen, die Nase scharf geschnitten und witternd wie die einer Meermöve; Schnurrbart und Kopfhaar blond und üppig; der Körper gedrungen und mit viel aufgespeicherter Energie, ein unverwüstlicher Akkumulator robuster

Sein Heimathafen war Philadelphia und er fuhr als zweiter Offizier auf den Frachtdampfern einer pennsylvanischen Fruchtimportgesellschaft Florida, den Bahama- und Nassauinseln, nach den Großen Antillen und bis hinunter ins Karibische Meer. Vor Jahren hatte er das Meer allerdings nach allen Richtungen der Windrose hin befahren. Aber das war, als er noch zwischen Zwanzig und Dreißig

Jetzt zählte er vierzig Jahre und war bedeutend ruhiger geworden. Nur wenn er einige Wochen auf dem Festland ausharren mußte, überkam ihn ein quälendes Unruhegefühl, das uns seßhaften Landratten vollkommen fremd ist.

Der Fisher Hans versäumte bei seiner jeweiligen Rückkehr nach Philadelphia nie, mich aufzusuchen. Jedesmal trug er ein geheimnisvolles Paket unterm Arm, das er mit viel Zeremoniell zu öffnen wußte. Dieser Akt besaß ab und zu die Feierlichkeit einer Testamentseröffnung. Das eine Mal überraschte er mich mit echten Habanaimporten von zwanzig Zentimeter Länge. Importen, deren Blätter so grün, feucht und schwer waren, daß man beim Rauchen ausgiebig Gelegenheit hatte, alle Phasen der Seekrankheit durchzuleben. Das andere Mal stellte er eine Flasche Jamaica-Rum auf den Tisch, ein Aquavit, dem er zu gewissen Zeiten ergeben wie Noah dem Wein. So brachten ihn seine häufigen Scharmützel mit diesem Lebenswasser auch einmal in Konflikt mit der Philadelphia-Polizei. in vorgerücktem Zustande ins Nachtgericht geführt. Ohne sich mit Präliminarien im geringsten aufzuhalten, steuerte der Richter mit der Kardinalfrage auf ihn zu: «Are you guilty or not guilty?» «Bekennen Sie sich als schuldig oder nicht schul-

Denken Sie, der Seemann hätte klein beigedreht, obgleich er ein Fallreep zu benötigen schien, um sich festzuhalten? Das fiel ihm nicht im Traume «Ich bin nicht schuldig», erklärte er angriffig. «Abführen!» donnerte der Richter. «Der nächste Fall, bitte!» Aber der Fisher Hans blieb festver-ankert stehen. Er schwankte nicht mehr. Die Hand des Gefangenenwärters wischte er wie ein Häufchen Staub von der Schulter weg. «Ich bin durchaus nüchtern», sagte er protzig. «Was zu beweisen wäre», spottete der Richter mit seiner rätzenden

«Wird gemacht, wenn Ihre Ehren gestatten.» «His honour» nickte. Zwei lustige Flämmchen zuckten in seinem Maulwurfsgesicht auf. Herrgott, würde den Kerl verknurren, so er die Feuerprobe nicht bestehen sollte. So eine Frechheit, sich dem Macht-spruch eines Polizeirichters widersetzen zu wollen!

«Ziehen Sie einen Kreidestrich am Boden und zwar mitten durchs Zimmer», befahl der Fisher Hans dem Gerichtsdiener und zwar in einem frozzelnden Ton. Dieser warf einen ängstlich flatternden Blick auf den Richter und begann unter dessen Einwilligung den verlangten Strich zu ziehen. Der sah aus, als hätte man ihn mit der Reisschiene ge-gezogen. «Alle Achtung, Sie können wenigstens noch eine Gerade auf den Boden weißeln», lobte der Fisher Hans, und zum Richter gewandt: «Nicht wahr, Sie geben mich frei, wenn ich diesen weißen Aequator sicheren Fußes überschreite?» Seine Ehren nickten hämisch. Der ganze Gerichtssaal und besonders die Reporter lachten, als sich unser Freund nun anschickte, aus seiner Verankerung herauszukommen und den Strich zu betreten. Er gab sich, bis er zum Strich kam, mit Absicht, als ob er schwer geladen hätte, war aber im Moment in der Tat katznüchtern. Ein alter Seebär weiß außerdem sein Beinwerk zu beherrschen, wenn Not an den Mann kommt. «Der schafft's nie und nimmer», krächzte ein falscher Prophet von einem Zeitungsraben. Ein anderer meinte zum Fisher Hans ob man ihm nicht eine Balancierstange zu Weih-nachten kaufen dürfe. Der aber betrat eben den Strich und die Spottvögel machten lange Gesichter. Flink und sicher wie ein katzengeschmeidig im Takelwerk eines Schiffes kletternder Matrose ging er über den Strich. Die Blitzlichter der Presse-kameras flarrten auf. In einer Stunde würde das Bild des Fisher Hans im Examiner, im Herald, im Daily Mirror zur Erheiterung eines illustren Philadelphiapublikums zu sehen sein.

Da er die Wette glänzend gewann, mußte «His honour» in die Essiggurke beißen und den Grad-streckenläufer freigeben. Ehrenwort war Ehrenwort. Seine Ehren spuckten am Schluß der dramatischen Handlung ein vielsagendes: «Auf Wiedersehen!» aus der Maulwurfsfratze heraus. Aber so viel ich weiß, hat sich der Fisher Hans nie mehr vor dem gleichen Richter blicken lassen, der ihn mit einen Blicken wohl am liebsten zu Grünkohl zerhackt hätte.

Also Habana-Importen und Jamaica-Rum spendierte der Hans, wenn er jeweils auftauchte. wöhnlich gab er dann nicht nach, bis ich vierundzwanzig Stunden lang mich von ihm ins Schlepptau nehmen ließ. Wir streiften mit Vorliebe das Hafen viertel ab, bis wir mit vollem Wind in den Segeln am Ende unserer denkwürdigen Aquavittourneen in der Wohnung des Fisher Hans landeten. er ja meistens auf See war, hatte er sich eine ständige Wohnung gemietet. Zu dieser hatte ich als sein Intimus den Schlüssel und war in seiner Abwesenheit berechtigt, gestrandeten, vertrauenswürdigen Landsleuten dortselbst Unterschlupf zu ge währen. Wir waren zu Zeiten richtiggehende Her-

bergsväter, ein Heilsarmeebund im kleinen. Vom Dank der Landsleute wollen wir nicht reden. Landsleute in der Fremde können recht undankbar sein.

Der Fisher Hans hing an seiner Wohnung wie an einem guten Menschen. Er war ordentlich stolz auf Sie lag in einem Erdgeschoß an der Arch-Street. Er hatte sie «Osterluzei» getauft, wohl weil er an einem Ostertag in sie einzog.

Die «Villa Osterluzei» oder «Aristolochia», wie wir das sogenannte Railroad-Flat — das ist eine durchgehende Flucht von Zimmern — spaßweise hießen, war mit ihren drei Kammern apart genug, um Freude auszulösen. Am Eingang zur «guten Stube» befand sich eine Plakette, William Penn, den Quäkerprediger und Gründer von Pennsylvanien in seinem gewaltigen Hut und den puritanerstrengen Zügen darstellend. Die Zimmer selber waren ein Seefahrermuseum. Eine winzige, aus Silber geschmiedete Glockenboje läutete, wenn man eintrat. Albatrosse aus Bronce, eine phantastische Darstellung des fliegenden Holländers, Nachbildungen von Seesternen und Medusen, Tätowierapparate, Schiffsmodelle aller Gattungen schmückten Gestelle und Wände. Der Fisher Hans wußte, was er sich als Seemann schuldig war. Gottstrammbach! An einem Nachmittag stürmte er meine Bude. Er

sang ein altes Segelschiffahrer Shanty:

Haul the bowline! The shipper he is growling. Haul the bowline! The bowline goes!

«Goes! Ja, es geht, es geht mir monumentalgut.» Monumentalgut, das war so einer seiner Original-ausdrücke. «Altes Haus, da habe ich einen Fischzug gemacht, über dem du Mund und Ohren wie Tennstore aufsperren wirst.» Er lachte mit blitzenden Zähnen und tanzte einen Blackbottom-Tanz vor Uebermut. «Denke dir, ich habe eine Haushälterin gefunden. Nun hat die Herberge zur Osterluzei den Betrieb eingestellt. Sie wird zum Rechten sehen, wenn ich abwesend bin. Ich habe sie bei Kelly auf der Tanzdiele geholt. Ein Goldkäferchen, sage ich dir und dazu eine engere Landsmännin. Man könnte sie vom Fleck weg heiraspeln. Ich habe vor Jahren in Hamilton auf Bermuda so ein Götterwesen gekannt. Aber ich kalkuliere, daß Miß Rosa jenes Mädchen, das ich heiraten wollte und das dann starb — du kennst ja die Geschichte — um etliche Knotenlängen geschlagen hätte. Auf jeden Fall ist das blaue Band, das mein Herz zu vergeben hat, ihr sicher. Du mußt heute zum Nachtessen hinüberkommen. Sie ist nämlich bereits installiert. Das hintere Zimmer, weißt das, in dem die in Buntglas-flaschen gebastelten Schiffsmodellchen sind, ist für sie zurechtgemacht worden. Also komm und dazu bestimmt!» Und hinaus war er.

Ich ließ mich in einen Sessel fallen. «Gibt's das auch, daß ein Mann wie der Fisher Hans noch so weibstoll werden kann. Ein kleiner Don Juan war er immer, aber so hirnverbrannt in einen Weiberrock verschossen... nein... das war mir etwas Neues. Da könnte man auch ausrufen: «Das <mark>Sch</mark>iff sinkt. Die Schaluppe ins Meer, um den Fisher Hans



ROTBART MOND-EXTRA

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate u. Rasierklingen, Berlin-Tempelhof Z. J.



Am Abend machte ich meine Aufwartung. «Ding, Dong, Ding, Dong, Dong, Dong, Dong ...» silberte die kleine Boje. So ganz anders als die eigentlichen Bojen auf der See draußen. Diese geteerten, kugeligen, phantomartigen Körper aus Eisen. Hast du sie je zu hören bekommen? Bist du in der Nähe gewesen, wenn auf wogendem Meer die Eisenhäm-mer gegen die Glockenwand dröhnten? Oder hast du ihren fernhin klagenden, todtraurigen Ton etwa weit weg von ihnen in Nacht und Nebel vernom-

«Habe die Ehre, altes Haus», begrüßte mich der Gasigeber mit einer theatralischen Verbeugung. «Ich habe das Vergnügen, dir hier die Rosenprinzessin Rosamunde vorzustellen.» Ein verlegen die Hände am Küchenschurz trocknendes Fräulein trat aus der Küche, die der Seefahrer natürlich nur

aus der Küche, die der Seefahrer naturlich nur Kambüse nannte.
Schlank, geschmeidig, leichfüßig wie Dianas Jägerinnen, trat sie auf mich zu. Ein zu Fleisch und Blut gewordenes Lächeln war dieses Wesen. Dazu blütenjung. Kaum zwanzig Jahre alt. Hans hob die Brauen. Ich nickte fast unmerklich, als wollte ich sagen: «Du hast wirklich Geschmack und Glück, alter Junge.»
Es gab Zigeunerbraten, gefüllte Tomaten, Kaffee mit Rum Annanaskuchen. Chesterkäse. Phonogra-

mit Rum, Annanaskuchen, Chesterkäse, Phonogra-phenmusik, Muskateller, Wallnüsse, verstohlene Liebesblicke zwischen Hans und Rosa und noch vieles, das mir entfallen ist. Rosa war, wie sich aus dem Gespräch ergab, erst ungefähr drei Monate in Sie hatte in Germantown, in einem Philadelphia-Stadtteil, der früher hauptsächlich von Deutdelphia-Stadtleil, der fruher hauptsachlich von Deutschen besiedelt wurde, bei einer alten Tante gewohnt, die ihr auch das Reisegeld übers Meer geschickt hatte. Zweck der Uebung war, Rosa einem besonderen Günstling der Tante in die Arme zu führen. Sie hatte sich geweigert, der betreffenden Mann zu ehelichen und so war es zum Bruch gebenntes Bei Kaltz is ginne vom deutschen Beschware. kommen. Bei Kelly, in einem vom deutschen Publikum der Stadt frequentierten Tanzlokal, hatte sie eine Stelle als Kassierin innegehabt, bis der stramme Offizier, dessen Vater sie noch kannte im alten Lande drüben, sie im Triumph zur Ritterin

seines Haushaltes schlug.

Der Fisher Hans war ein ganzer Kerl. Ich spürte. daß er keine Dummheiten anstellen würde mit die-sem weltunerfahrenen Menschenkind. Ich gönnte sem weitunerfahrenen Menschenkind. Ien gönnie ihm das Mädel von Herzen. Wenn ich dennoch ein Gefühl der Eifersucht gegen Rosa nicht völlig unterkriegen konnte, so war die Begründung darin zu suchen, weil ich wußte, daß ich jetzt bei meinem Freund logischerweise erst an zweiter Stelle kam. Er hatte das Pech, bald wieder auf sein Schiff zu müssen. «Wenn ich zurückkehre, heiraten wir, Röshers exit en ihr beim Abschied Und der Fisher

chen», sagte er ihr beim Abschied. Und der Fisher Hans hat sein Wort nicht gebrochen und hat es nie

Von einer großen Dummheit, die dem guten Kinde unterlief in der Zeit, bis die «San Domingo» mit dem Fisher Hans wieder in den Philadelphia-Hafen einfuhr, muß ich noch erzählen.

Das abenteuerliche Zeug, das in der Wohnung des Fisher Hans sich breit machte, muß der char-

manten Haushälterin schon von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen sein. Kaum war sie mit dem Rei-nigen der Muscheln, der Korallenriffstücke, der Schiffchen, der schrecklichen Seegewürmnachbildungen etc. fertig geworden, so mußte sie wieder von vorne anfangen. Eine Idee vom Liebhaberwert von vorne anfangen. Eine Idee vom Liebhaberwert der kunterbunten Sachen besaß sie nicht, und da der Fisher Hans im Beisammensein mit ihr sein Museum total vernachlässigt hatte, so konnte sie nicht wissen, wie sehr er an all diesen Dingen hing. So kam eines Tages ein alter Hebräer angetrippelt, der ihr irgend etwas verkaufen wollte. Er legte den verstaubten und verbeulten Derby auf

einen Stuhl und füßelte aufgeregt umher. «Ganz nette Sächelchen, Fräulein, aber nichts wert», hü-stelte er, mit dem knochigen Zeigefinger auf den Zierart deutend. «Werde Ihnen aber geben einige Dollars, wenn Sie wollen los werden die Ware, da ich kenne einen verschrullten Mann, der wird ab-nehmen die Geschichte und haben Freude. Staffieren nehmen die Geschichte und haben Freude. Staftieren Sie aus die Wohnung modern und werden Sie haben ein Glück ohne Plunder.» Rosa stutzte. Sie hatte schon oft mit dem Gedanken geliebäugelt, mit der Gestellage abzufahren, wenn sie erst einmal Herrin im Hause sein würde. Jetzt hatte sie allerdings keine Vollmachten dazu, aber Herr Silberbaum oder Herr Grünspan hüstelte und schwatzte und spielte sich als den reinsten Wohltäter auf. Sie zeigte ihm den ganzen Kram und er rieb sich die Hände und zunfte am Bart und luchsäugelte und Hände und zupfte am Bart und luchsäugelte und rechnete aus Profite.

Das Ende der Geschichte war, daß am nächsten





Das **neue** glänzend erprobte Schweizer Haarpflegemittel

Birkenperlen

für den Bubikopf und die modernen Herren- und Damenfrisuren erzeugt wunderbares Haar und gesunde Haarwurzeln Versuche es einmal!

In Apotheken, Drogerien, Coiffeur-geschäften Kräutercentrale a. Gotthard, Faido

HOTEL Habis-Royal Bahnhofplats ZURICH Restauran



BLUMEN MEER -SONNE

19 Hotels u. Pensionen, 60 Villen u. möblierte Appartements. Große Gemeindeparks. Fremdenzirkel Auskün^fte durch: Azienda Autonoma di Cura (Kurkommission)

Savoy-Hotel das altbekannte Familienhaus. Frau C. BEELER.
Im Sommer: Badhotel Rößli, Seewen am Lowerzersee. Hotel Schweizerhof Pagoda Schönste Lage Nervis. Großer Palmengarten direkt am Meere. Eigene Merbider.
P. Sch

Alassio Eine Stunde von St. Remo. Ideales Klima. 4 km wunderbarer Strand. Meerbäder ab Mätz. Tennis Unterhaltungen. Gute Hotels und Pensionen mit mäßigem Preis. — Auskunft und Prospekte und Pensionen mit mäßigem Preis. — Auskunft und Prospekte. Hotel Bristol Der höchste Komfort zu niedrigsten Preisen. Prospekte. Pension Regina Ersklässiges Familienhaus Herrlich Lage. Möstige Preisen Walburga. Vornehmes Familienhaus. Am Meer, Gr. Gartet Momfort. Schweizer Leitung. Pension von Pr. 7.— Fr. Dr. Torta-Rittershofe. Pension Neglina Emisienhaus mit allem Komfort. Ausgeptina Familienhaus mit allem Komfort. Ausgeptina Emisienhaus mit allem Komfort. Ausgeptina Emisienhaus mit allem Komfort. Ausgeptina Familienhaus komfort. Ausgeptina Familienhaus hauf her komfort. Ausgeptina Familienhaus her komfort. A



Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Jllustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.



Ungezierte

natürlich-frische Schönheit wirkt doppelt sympathisch durch die sorgfältige Pflege der Zähne mit



Tag ein Wägelchen vorfuhr und die mit viel Mühe gesammelten Kuriosas von dannen führte. Rosa erhielt für ihr törichtes Handeln zwei nagelneue Hun-

heet für ihr torichtes Handein zwei nagelneue Hundertdollarnoten, vier- bis fünfmal weniger als alles zusammen wert sein mochte.

Der Fisher Hans war entsetzt, als er zum erstenmal wieder durch seine Wohnung ging. Kahl wie ein entlaubter Wald kam sie ihm vor. Alles, was ihm teuer war, war verschwunden außer der Glockenboje, der kleinen, stißtönenden Glockenboje und außer Röschen das er nicht allgu sanft zur und außer Röschen, das er nicht allzu sanft zur Rede gestellt und die alles ganz naiv gebeichtet und nun herzbrechend weinend sich über ihr Bett ge-

worten hatte.

Vom Morgen bis zum Mittag saß der Fisher Hans brütend am Tisch. Hätte er sich nicht vor der Urheberin des Unglücks geschämt, so wäre bis zum Mittag eine Flasche Jamaica-Rum leer und der Fisher Hans voll gewesen. So trank er nicht ein Gläschen des Giftes und es war gut so. Am Mittag war er zu einem Entschluß gekommen, den das Röschen sich itzt well nimmernehn ertsimet hößen. chen sich jetzt wohl nimmermehr erträumt hätte. Aber der Fisher Hans war kein Mutschkopf, er brachte es nicht über sich, lange zu grollen. Schwer

erhob er sich vom Tisch und befahl dem untröstlichen Mädchen im nicht mißzuverstehenden Kommandoton und mit gemachter Barschheit, sich bis in einer Stunde im Feiertagsgewand bereitzuhalten. Er hätte so beiläufig noch etwas vor. Dann schritt er zur Tür. Sie rannte ihm nach und hing sich an seinen Hals. «Nicht gehen, Hans», bettelte sie unter Tränen. Er aber machte sich frei. «Tue, wie ich dir gesagt.» Gleich darauf hatte sie einen Seebären-kuß auf dem Mund, der nicht von Pappe war. Er aber war draußen und ließ seine Freundin sprachlos zurück.

Nach knapp einer Stunde kehrte er in meiner und in Begleitung eines anderen Freundes wieder in seine Behausung zurück. Er würdigte Röschen kaum eines Blickes, fragte nur, ob sie sich ordentlich aufgepuppt hätte, woraufhin sie ein schüchternes «Ja!» blöckte und zum Fressen lieblich unter uns trat. Wir waren alle im schwarzen Feiertagshabit, ausgenommen der Fisher Hans, der im Hinterzimmer verschwand und nach einer Weile in schmuckster Offiziersuniform sich streng vor dem aus der Komödie nicht recht klug werdenden Röschen verbeugte.

«Laßt uns gehen», sagte der Fisher Hans. «Ding, Dong, Ding, Dong», läutete die silberne Glockenboje und konnte sich in ihrer hellen Freude nicht genug

Vor dem Haus erwartete uns ein Auto mit Chauffeur. Eine kleine Dirn vom Nachbarhaus reichte dem baffen Röschen wie von ungefähr ein Rosensträußchen. «Einsteigen!» kommandierte Hans und blickte Rosa mit schwererkünstelter Kühle in die fragenden Augen. Sie setzte sich neben ihn. «Wo-hin geht die Fahrt?» kam es halb lächelnd, halb min gent die Fantt's kam es nato lacheind, nato weinend über ihre Lippen. «Zur Polizei», erwiderte ich dumpf. «Zur Hinrichtung» sagte der andere Freund des Fisher Hans messerscharf. Dann hielt es uns nicht mehr. Wir brachen alle in ein fröh-liches Gelächter aus und der noble Seeoffizier, der wirte Fisher Hense drückte zur D. gute Fisher Hans, drückte sein Dummerchen von einem Röschen an sich und küßte sie, küßte sie: «Vor den Zivilstandsbeamten geht es mit diesen zwei gestrengen Zeugen und dann gradwegs, noch ehe die Tinte auf der uns bindenden Urkunde trocken ist, auf die Hochzeitsreise nach dem im Frühling lachenden Habana.»





Sie wollen bewundertsein!

DeWUNGERTSEIN!

Ist Ihnen dies bis jetyt restlos gelungen? Ein wohlgeformter Körper kann viel
dazu beitragen, Ihnen im
Leben zum Erfolg zu verhelfen. Verzagen Sie daher
nicht, wenn Ihnen in rigend
eine Stelle, sei es nun ein
Doppelkinn, dicke Fesseln,
ein Fettpolster am Hals,
Leib oder Bein, Kummer bereitef. Durch, Cajasank"in der
Tube, - diesem einzigartigen
Wundermittel für lokale
Entfettung, - können Sie an Entfettung, - können Sie an jeder gewünschten Körperstelle ganz nach Wunsch abnehmen. Garantiert un-schädlich. Hervorragende wissenschaftliche Anerken-nungen und Gutachten.

Werde schlank durch Cajasank!

Tube Fr. 4.75 in Apotheken, Drogerien und Pärfümerien oder direkt durch CAJASANK-GENERALDEPOT W. JOHO,THUN 182b





Diese appetitlichen Chocolade-Bonbons sind, wie alle andern der Marke OHLER von ausgesuchter Feinheit in ihren sämtlichen Assortiments und Packungen.





Hôtel des Alpes

Komfortables Familienhaus mit großem Park. Mäßige Preise. C. Oggier, Direktor.



GLION OB MONTREUX Le Grand Hotel & Righi Vaudois

rnes, bestgelegenes Fami otel Pensionspreise v. Fr. 13. 20. Großer Park, Tennis ge. E. Reiber & W. Erasimé





